

Die „Raibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Raibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben an den Herrn Feldmarschall und Hauptmann der ersten Arcieren-Leibgarde nachfolgendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Feldmarschall Graf Bratislaw!
Vor sechzig Jahren sind Sie in die Reihen
„Meiner Armee getreten und haben während dieser
„selten langen Zeit mit treuester Aufopferung und
„ausgezeichnetster Tapferkeit Meinen erlauchten
„Vorfahren sowohl, wie Mir selbst gedient. Schon
„vor zehn Jahren benützte Ich den Anlaß Ihres
„fünzigsten Dienstjahres Sie Meiner dankbarsten
„Anerkennung zu versichern und will Ich dieselbe
„heute dadurch erneuern, daß Ich als Zeichen
„Meiner aufrichtigen Zuneigung Ihnen das Groß-
„kreuz Meines St. Stephan-Ordens hiemit verleihe.
„Schönbrunn am 31. Juli 1864.“

Franz Joseph m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Raibach, 2. August.

Ueber die Konferenzsitzung, in welcher die Friedenspräliminarien unterzeichnet und ein dreimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen wurde, bringt das „Fdbllt.“ folgende Details: Die Paraphirung des Präliminar-Vertrages wurde von dem Waffenstillstand getrennt behandelt. Ueber ersteren einigte man sich bereits zwischen 10 und 11 Uhr. Dagegen war die Dauer des Waffenstillstandes Gegenstand einer lebhafteren Diskussion. Herr v. Bismarck hatte erklärt, daß er nur in einen sechswochentlichen Waffenstillstand willigen könne. Die dänischen Bevollmächtigten fanden einen solchen Termin zu kurz, weil ihre Regierung eine längere Zeit brauche, um sich mit dem Lande über die Friedensartikel zu verständigen. Es werde nämlich, meinten sie, eine Auflösung des Landtages und eine Neuwahl nöthig werden. Man müsse also der Regierung, die sich so bereitwillig zum Frieden zeige, eine geeignete Frist gewähren, um auf verfassungsmäßigem Wege die eingeschlagene Politik durchzuführen.

Graf Rechberg fand diese Anforderung gerechtfertigt und machte namentlich geltend, daß die Allirten auf der Londoner Konferenz stets für eine längere Dauer des Waffenstillstandes eintreten, besonders aus Rücksicht für Handel und Schifffahrt, die bei einem kurzen Termine des Waffenstillstandes gelähmt blieben. Diese Ansicht drang endlich durch und es wurde um drei Uhr Nachmittags der dreimonatliche Waffenstillstand abgeschlossen.

Man will wissen, daß die Zögerung, welche die letzten Tage in den Verhandlungen eintrat, nicht bloß der Telegraphenstörung zuzuschreiben ist. Die Dänen sollen noch auf englische Versuche gehofft haben. Allein Lord Clarendons Anwesenheit in Bichy beim Kaiser Napoleon hat den französischen Hof nicht zu einer Aenderung der eingeschlagenen Politik vermocht, und so entschloß sich denn die dänische Regierung, sich in's Unvermeidliche zu fügen. Dieser Umstand erweckt die besten Hoffnungen für den raschen Fortgang der Friedensverhandlungen. Die Gerüchte von einer Verlegung derselben nach anderen Orten sind unbegründet. Es wird uns vielmehr versichert, daß dieselben hier in Wien stattfinden und noch in dieser Woche beginnen werden.

Die Waffenthat bei Sylt.

Die Preußen sind stolz auf ihre Waffenehre, schreibt die „E. D. Z.“, und sie haben ein Recht dazu. Vergessen sollte man aber in Berlin nie, daß man dann am meisten ein Recht hat, sich zu achten, wenn man die Verdienste Anderer würdigt.

Als nach der Einnahme des Dannewerkes Prinz Karl Friedrich einen Korpsbefehl erließ, worin er die Ehre aller Waffenthaten bis zur Einnahme Flensburgs seinen Truppen zuschrieb, ohne der Oesterreicher zu erwähnen, war man außerhalb Oesterreichs darüber noch viel mehr als in Oesterreich selbst verwundert; nicht minder seltsam erschien uns die Depesche, welche nach der Einnahme von Sylt und der Uebergabe Hammer's meldete, alle aufgezählten Mannschaften und Schiffe seien in die Hand der Preußen gefallen. Die Einnahme der Insel selbst geschah durch das neunte österreichische Jägerbataillon; zur See agirten die österreichische Kanonenboote „Wall“ und „Seehund“, ein jedes von 230 Pferdekraft, mit 4 schweren Geschützen und 127 Mann Equipage, und der Raddampfer „Elisabeth“ von 350 Pferdekraft mit 8 Geschützen und 170 Mann. Die beiden preussischen Kanonenboote „Basilisk“ und „Blitz“ haben zusammen nur 4 Geschütze und 60 Pferdekraft. Diese beiden Fahrzeuge konnten allerdings wegen ihres geringeren Tiefganges in die Watten und in's Niederwasser vorgeschoben werden, sie bildeten gleichsam die Vorposten, und Hammer ergab sich ihnen, weil sie die ersten waren, die er traf. Herbeigeführt wurde jedoch die Kapitulation Hammer's durch die Operation der österreichischen Kräfte zu Land und zur See, ohne welche schwerlich die beiden preussischen Kanonenboote die Dänen zur Uebergabe hätten auffordern und zwingen können. Ohne das Verdienst der beiden preussischen Fahrzeuge und ihre brave Mitwirkung zu schwälern, haben wir jedoch aus dem genaueren amtlichen Bericht in der „Wiener Ztg.“ die Ueberzeugung geschöpft, daß die Oesterreicher die Waffenthat bei Sylt, wenn man sie eigentlich so nennen kann, da es denn doch keinen eigentlichen Kampf kostete, vollbrachten, und daß Hammer mit seinen Schiffen und Leuten sich ihnen ergab.

Oesterreich.

Wien. In die Strafgesetz-Kommission ist auf Veranlassung des Justizministers Landesgerichtsrath List als neues Mitglied eingetreten. Die derzeitige Abwesenheit von vier Mitgliedern der Kommission, nämlich der Doktoren Berger, Wafer, Glaser und Wahlberg ließ die Hinzuziehung einer neuen Kraft zu den Beratungen der Kommission als rathlich erscheinen. Die Kommission ist, wie schon in unserem letzten Berichte angedeutet wurde, mit der Berathung der ersten Novelle (Allgemeiner Theil) zu Ende gekommen. Von tief ergreifender praktischer Bedeutung sind die Beschlüsse, welche sie bezüglich der Rückwirkung der in dem neuen Gesetze enthaltenen Bestimmungen auf die bereits rechtskräftig Verurtheilten in Betreff der Folgen der Verurtheilung gefaßt hat. Es wurde in dieser Beziehung festgesetzt, daß diejenigen, welche wegen eines Verbrechens verurtheilt worden sind, worauf nach der gegenwärtigen Novelle Zuchthausstrafe gesetzt ist, und überhaupt Alle, welche wegen einer strafbaren Handlung verurtheilt wurden, mit welcher Ehrenfolgen verknüpft sind, diese Folgen nicht länger zu tragen haben, als das Maximum der Frist dauert, welche der Richter bezüglich des Verlustes dieser Vortheile der bürgerlichen Stellung aussprechen kann. Sind strafbare Handlungen begangen worden, welche nach der Novelle den Verlust der bürgerlichen Rechte gar nicht nach sich ziehen, so werden dieser Wohlthat auch jene theilhaftig, welche wegen solcher Handlungen bereits früher verurtheilt wurden, da derartige

nachtheilige Folgen noch damit verbunden waren. Der gleiche Grundsatz wurde bezüglich aller früher wegen Mangels zureichender Beweise erfolgten Freisprechungen angenommen. Die gestrige Sitzung, in welcher mit der Berathung der zweiten Novelle begonnen wurde, war, wie die „Ost-Deutsche Post“ meldet, der Debatte der Bestimmungen über Hochverrath gewidmet. Die Diskussion wird als eine außerordentlich lebhafte, stellenweise sehr erregte geschildert. Die Kommission nahm fünf Kategorien des Hochverrathes an: Attentat auf die Person des Monarchen, gewaltsame Umänderung der Reichs- und Länderverfassung, Bekriegung der Nationalitäten, Bürgerkrieg, gewaltsame Abreißung eines Theiles des Staatsgebietes. Was die erste Kategorie betrifft, so sollen dahin gehören: ein Attentat auf das Leben oder die Gesundheit des Landesoberhauptes, die Beschränkung der persönlichen Freiheit und die Beschränkung der Herrschergewalt des Monarchen. Auf jede dieser Handlungen wurde die Todesstrafe gesetzt. Bezüglich der übrigen Kategorien des Hochverrathes wurde für die Anstifter und Rädelshörer die Todesstrafe, für die Theilnehmer zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe festgesetzt.

— den 1. August. Das „Virtd.“ schreibt über die handelspolitische Frage, welche zwischen Oesterreich und Preußen schwebt: „Preußens bundesfreundliche Gesinnung wird durch diese Angelegenheit auf die Probe gestellt, und weitreichende Entschlüsse sind von dem Ausgange derselben abhängig. Unter diesen Umständen wird es allen denen, welche die große Bedeutung der österreich-preussischen Allianz zu würdigen wissen, erfreulich sein, zu vernehmen, daß das preussische Kabinet seine bisherige Haltung zu ändern sich entschlossen hat und sich geneigt zeigt, den gerechten und mäßigen Forderungen Oesterreichs entgegenzukommen. Man schreibt uns dieß aus Berlin. In demselben Briefe wird uns gemeldet, daß in Berlin eine österreichische Depesche erwartet werde, welche den Antrag stellt, an einem beliebigen Orte neue Verhandlungen nach Art der jüngst zu Prag gepflogenen zwischen hervorragenden österreichischen und preussischen Fachmännern zu eröffnen. Preußen sei geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. Einige Schwierigkeit bereitet dabei der Umstand, daß sowohl Baron Hod, als auch die preussischen Fachmänner in Urlaub gegangen sind, und daß das preussische auswärtige Amt, nachdem sich auch der Unterstaatssekretär v. Thile, der Vertreter des Herrn v. Bismarck, auf Reisen begeben hat, fast verwaist ist. In dessen ist dieß eine leicht zu behebbende Schwierigkeit.“

Ausland.

München, 30. Juli. Die „Baier. Ztg.“ demotirt die Nachricht, daß Se. Majestät der König beabsichtige, sich auf längere Zeit von allen Regierungshandlungen zurückzuziehen, um während einiger Jahre im strengsten Inognito Europa zu bereisen, und daß inzwischen eine Reichsregentschaft unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold königl. Hoheit die Regierung führen würde.

Die Pariser „Presse“ will aus Berlin erfahren haben, daß der Herzog von Augustenburg sich demnächst nach Wien begeben werde, und aus Wien wird ihr geschrieben, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, die preussische mit sich fortziehend, die Anerkennung des Herzogs zu beantragen. Pariser Blättern zufolge ist Don Louis von Portugal in Paris angekommen, um Pathensstelle bei dem Kinde des Prinzen Napoleon zu vertreten.

Kiel, 29. Juli. Der gewesene Redakteur des „Prager Wochenblattes“ Herr Julius Lang, welcher sich seit Beginn der Bundesexekution abwechselnd in Schleswig und Holstein aufhielt und als Korrespondent preussischer Journale den Feldzug vom Danne-

werke bis Düppel mitmachte, wurde am 14. d. M. auf Requisition des k. k. Prager Landesgerichtes verhaftet und gestern auf Befehl des königl. sächsischen Geheimraths Freih. v. Könneritz sofort in Freiheit gesetzt und hat sich noch am nämlichen Tage mit dem Dampfboote nach Sonderburg begeben. Der Grund von Lang's Verhaftung war der wider ihn beim Prager Landesgerichte anhängige Prozeß wegen Verleumdung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, weshalb das Landesgericht in Prag von der hiesigen Behörde seine Anhaltung und auf Grund des Bundesbeschlusses vom Jahre 1854 dessen Auslieferung verlangte.

Aus Paris schreibt man über den Stand der Suez-Kanal-Angelegenheit der „Neuen Preussischen Zeitung“: „Ich habe direkte Nachrichten aus Alexandrien. Herr v. Lesseps hat vor Kurzem die Arbeiten des Suez-Kanals gemustert, um der Versammlung der Aktionäre, die im August in Paris stattfinden soll, Bericht abtrotzen zu können. Die Nachricht, daß die Gesellschaft die von Said Pascha bewilligten Landstrecken zurückgeben soll, hat an Ort und Stelle sehr unangenehm überrascht. Die festgesetzte Entschädigungssumme ist zwar eine sehr reichliche; aber die Berechnung des Herrn v. Lesseps war auf die zukünftige Ausbeutung jenes Geländes gegründet. Dieser Traum von goldenen Bergen ist verschwunden, und man ist begierig zu hören, was die Aktionäre sagen werden. Said Pascha hatte der Kompagnie 130.000 Fektaren Landes abgetreten; von diesen sollen 100.000 zurückgegeben werden.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 3. August.

Am Schlusse des heurigen Schuljahres sind folgende Herren Theologen zu Priestern geweiht worden: Herr Johann Bilec aus Kljrišk-Feistritz (Primiz am 15. August); Johann Flis aus Aich (Primiz am 15. August); Wilhelm Gaspelin aus Neumarkt (Primiz am 14. oder 15. August); Blas Justin aus Trata (Primiz am 14. August); Franz Kumer aus Krainburg (Primiz am 21. August); Johann Parapat aus Laibach (Primiz bei St. Peter am 14. August); Alois Rožič von Wocheiner-Fellach (Primiz am 28. August); Johann Tomažič aus Laibach (Primiz am 7. August in der Tirmau.)

Aus dem dritten Jahrgange, die Herren: Matthäus Jereb aus Kostovca (Primiz am 7. August in Trata); Johann Kramar aus Tschemschenit (Primiz am 21. August); Matthäus Lotrič aus Eisern (Primiz am 7. August in der Kathedralekirche zu Laibach); und Franz Solar aus Lač (Primiz am 4. August in der Ursulinerinnenkirche zu Laibach.)

Herr Franz Stanonik aus Lač empfing nur das Subdiakon und Diakon, weil er zu jung ist; Herr Johann Sagorjan aus demselben Grunde keine Weihe. (Danica.)

Im k. k. Staatsgymnasium in Triest, welches am Schlusse des Jahres 175 Zuhörer zählte, erhielten 56 Schüler die erste Klasse mit Vorzug und 94 die erste Klasse. Unter diesen 175 Schülern sind

85 Italiener, 58 Deutsche und 32 Slovenen. Das Kommunal-Gymnasium, in welchem die Unterrichtssprache die italienische ist, zählte am Schlusse des Jahres 195 Schüler (also nur 20 mehr als das deutsche Staatsgymnasium), von denen 58 die erste Klasse mit Vorzug und 111 die erste Klasse erhielten. Diese Ziffern sind sehr interessant als Charakteristikon für die dortigen Verhältnisse.

Herr Fr. Mebus, zweiter Pfarrer der Grazer evangelischen Gemeinde (vormals Lehrer in Laibach), hat den ehrenvollen Ruf erhalten, in seinem Heimatlande Sachsen die Stelle eines Pfarrers anzunehmen. Wie man vernimmt, gedenken einige angesehenere Gemeindeglieder Schritte zu thun, um Herrn Mebus, der namentlich als Schulmann bisher sehr verdienstvoll gewirkt hat, der Gemeinde zu erhalten.

Dem Gesangslehrer des Musikvereins in Graz, Herrn Alfred Kohn, welcher im September d. J. einem Rufe als Kapellmeister des Innsbrucker Theaters folgt, haben anlässlich seines Scheidens von Graz etwa 40 seiner Schüler und Schülerinnen ein Dankfassungsschreiben überreicht.

Ueber das erste Debüt des Herrn Heinrich Penn als „Narcis“ berichtet die Grazer „Tagespost“: Das Unternehmen war jedenfalls kühn, so kühn, daß man ernstlich für ein gutes Ende besorgt sein mußte, und manche nicht ohne Grund einen heiteren Verlauf der tragischen Begebenheiten dürften erwarten haben. Solch' malitiose Erwartungen sollten übrigens nicht in Erfüllung gehen, denn das ganze lief zwar ohne große tragische Erschütterung, aber so anständig ab, daß wir, handelte es sich um die Produktion eines Dilettanten, nicht umhin konnten, Herrn Penn für seine Sicherheit des Auftretens, für seine gewandte, sehr deutliche Deklamation, und sein überlegtes, maßvolles Spiel, das freilich nicht den Maun, der so Herbes erlebte, veranschaulichen konnte, und die Affekte und Leidenschaften nur ziemlich oberflächlich berührte, unser unbedingtes Lob zu spenden. Fr. Penn wird übrigens bei der Kühnheit in der Wahl seiner Antrittsrolle, die obendrein erst acht Tage früher von Josef Wagner gespielt wurde, sich dem Maßstabe des Dilettantismus kaum mehr zu fügen geneigt sein, und ebenso wenig können wir schon jetzt beurtheilen, ob dem Debutanten auf dem neugewählten Berufswege Rosen blühen werden. Lewinski ist zwar ein Beispiel, daß echtes Talent auch bei beschränkteren Mitteln sich Geltung verschaffen kann, aber die Lewinski's sind eben sehr rar. Wir wünschen Herrn Penn das Beste. — Der Telegraph bemerkt: Jeder geistig begabte Mensch, der einige Theatererfahrung besitzt, wird den „Narcis Rameau“ spielen können, ohne daß man ihn auslachen oder die Leistung für ganz verfehlt erkennen wird, indem diese überreizten Stimmungen, extremen Situationen sich nicht nur von selbst ergeben, sondern auch allerlei Mängel der Darstellung zu verbergen im Stande sind. Wir sind daher auch nicht in der Lage, auszusprechen zu können, ob Herr Penn zum Theater überhaupt befähigt ist. Er sprach richtig und verständlich, entfaltete ein ziemlich umfangreiches, aber etwas trockenes Organ und bewegte sich mit mehr Routine als wir erwartet hätten, doch ein entschiedener Durchbruch eines erregten

Innern, ein lebhafter ungekünstelter Gefühlsausdruck begegnete uns nicht und kein einziges Moment in der Darstellung ließ einen großen Affekt oder eine überraschende Auffassungsweise durchblicken.

Von Muchar's Geschichte Steiermarks ist der achte Band im Manuscripte aufgefunden worden, als man eben im Begriffe war, das Werk für abgeschlossen zu erklären und den General-Index abzufassen.

Veränderungen im Clerus der Laibacher Diöcese. Herr Matthäus Rožič, Kurat in Sturja, ist Stadtpfarrer und Dechant in Gottschee geworden; Herr J. Roman kommt nach St. Peter in Laibach; Herr Mathias Feriča, Kaplan und Katechet im Ursulinen-Kloster in Lač ist Weichtwater der Klosterfrauen alldort geworden, an seine Stelle kommt Herr Ignaz Böhm, bisher im Ruhestande. Die Lokalie „heilige Dreifaltigkeit“ bei Zilce ist erledigt und seit 22. v. M. ausgefrieben, weil Herr Bl. Bomberger wegen Kränklichkeit darauf verzichtet hat.

Wiener Nachrichten.

Wien, 1. August.

Nachdem der Herr Erste Generaladjutant FML. Graf Erenneville im Allerhöchsten Auftrage das (im amtlichen Theil mitgetheilte) kaiserliche Handschreiben mit der Ordensdekoration dem Herrn Feldmarschall Grafen Bratislaw überreicht hatte, geruhten Seine Majestät der Kaiser den gefeierten Veteranen mit einem allergnädigsten Besuche zu beehren.

Das Ehrenbürger-Diplom für den Grafen Anton Auerberg wird demnächst an seine Bestimmung gelangen. Die künstlerische Ausschmückung des Diplomtextes sowohl, als auch der Enveloppe, in welcher sich dasselbe befindet, wird als eine der Großkommune Wiens durchaus würdige bezeichnet. Das Diplom lautet: „Wir Bürgermeister und Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien beurkunden hiemit: Anton Alexander Graf Auerberg, geboren zu Laibach den 11. April 1806, Geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes, seit dem Jahre 1830 unter dem Namen Anastasius Grün als einer der hervorragendsten Dichter Oesterreichs und Deutschlands gefeiert, hat schon vor dem Jahre 1848 für die Freiheit ebenso zündende als glühende Worte gesungen und durch seine wundervollen Dichtungen den unsterblichen Ruhm eines der erhabensten Vorkämpfer der Freiheit Oesterreichs errungen. Auch in Ausübung seines Berufes als Mitglied des österreichischen Reichsrathes hat Graf Auerberg stets seine echte Vaterlandsliebe, sowie seine wahrhaft konstitutionelle Gesinnung bewährt. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat daher in seiner Sitzung vom 8. April 1864 den einhelligen Beschluß gefaßt, dem Anton Alexander Grafen Auerberg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen und dessen Namen in das goldene Buch der Ehrenbürger Wiens eintragen zu lassen. Urkund dessen ist dieses Diplom ausgefertigt, unterschrieben und mit unserm Siegel versehen worden.“ (Folgen die Unterschriften.) Das Hauptmaterial der Enveloppe ist brauner Chagrin, der in geometrischen Linien vertheilt auf granatfarbigem Sammt liegt und

Feuilleton.

Ein Besuch auf der Fregatte „Schwarzenberg.“

Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ liegt jetzt in Bremerhaven und ist dort Gegenstand des allgemeinsten Interesses. Die Besuchszeit für die sich zahlreich herandrängenden Schaulustigen ist auf ein bis zwei Stunden täglich festgestellt. Ein längerer Bericht in der „Wes. Ztg.“ schildert einen solchen Besuch. Wir entnehmen dem Berichte folgende Stellen:

„Ein Gang durch das Innere zeigt sofort den wesentlichen Unterschied, der zwischen der Einrichtung eines Kriegs- und der eines Passagierschiffes besteht. Hier das Bestreben, in dem für so viele Menschen doch beengten Raum so viel als möglich buenos retiros zu schaffen, Plätzchen, in die man sich einsam oder zu zweien zurückziehen mag, um zu schwätzen oder zu spielen, zu arbeiten oder zu träumen. Bei dem Kriegsschiffe das Bestreben, jeden Winkel mit jedem andern so viel als möglich in Verbindung zu setzen, möglichst große Räume zu schaffen, die Zirkulation möglichst zu erleichtern, um in jedem Augenblicke auf das schnellste eine große Menschenmenge an den Punkt zu befördern, wo eine plötzlich ausgebrochene Gefahr sie am nöthigsten macht.

Der Raum unmittelbar unter dem Verdeck heißt „die Batterie“, der Raum unter dieser der „Korridor.“ Die erstere entspricht den Kajütenräumen, der letztere dem Zwischendeck auf den Passagierschiffen. In beiden kann man, ohne Treppen zu steigen, das

ganze Schiff von hinten nach vorn durchwandeln. Beide sind so hoch, daß selbst ein Mann von ungewöhnlicher Größe sie eben ungebeugten Hauptes durchschreiten kann. Der größte Theil der fünfzig Kanonen befindet sich in der Batterie. Die Kanonen bilden beinahe das einzige Mobiliar des Raumes.

Der hinterste Theil der Batterie ist zur Admiralwohnung abgetheilt, und diese wieder durch eine in der Längsrichtung des Schiffes gehende Holzwand in ein Wohn- und Schlafzimmer getheilt. Ich muß gestehen, ich hätte es mir nicht als möglich vorgestellt, mitten auf der See ein so geräumiges, wohlliches, anmuthendes home herzustellen. Nichts fehlt, was zum Komfort gehört, nicht die an den Wänden hängenden Photographien, darunter der Kaiser von Oesterreich, der Kaiserin und die Kaiserin von Mexiko, ferner viele Ansichten; nicht ein hängendes Bücherregal, dicht vollgeproppft; nicht auf dem bequem gepolsterten Sopha der Antimacassar. Der Schreibtisch ist gefüllt mit den Papiersachen. Meine Aufmerksamkeit erregte besonders ein Briefbeschwerer. Er besteht in einer Spitzgranate, die ihren Weg aus dem Innern einer dänischen Kanone hierher gefunden hatte, ohne sich zu entladen. Jetzt, nachdem sie ihres Inhaltes entleert worden, trägt ihr Gewicht noch immerhin nahe an 50 Pfund.

Der hintere Theil des Korridors wird von dem Konversations-Zimmer der Offiziere eingenommen, in dessen Mitte der Speisetisch befestigt ist. Rings herum die Schlafstellen der einzelnen Offiziere, von denen eine jede fast völlig ausgefüllt wird durch ein genügend langes und sehr breites Schlaffopha und ein anderes Stück Möbel, welches die Meriten eines Tischs, einer Kommode und eines Schrankes in sich vereinigt. Was an Gegenständen des häuslichen Bedarfs an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor

und zwischen diesem Möbel alles Platz findet, das entzieht sich jeder Beschreibung. Von weiblichen Augen beurtheilt, würde dasselbe dem Prädikat „unordentlich“ wahrscheinlich nicht entgehen; wer aber alle Woche einmal in die Lage kommt, bei der Wiederkehr von einem Spaziergang sein Zimmer „aufgeräumt“ wieder zu finden, dessen Augen werden nicht ohne stille Behmuth an diesem Idyll hängen.

Der vorderste Theil des Korridors ist zu einem Lazareth eingerichtet. Es befanden sich im Augenblicke nur drei Patienten in demselben, die sich meist in Dienst Verletzungen zugezogen hatten. Vom Korridor hinab steigt man in den Maschinenraum. Dort, in der Nähe der Maschine, unter dem Spiegel des Wassers, möglichst weit in der Mitte des Schiffes, und dem Einfluß der etwa einschlagenden Kugeln so sehr als thunlich entzogen, ist ein enges Gemach, kaum fünf Fuß breit, welches der Regel nach zur Aufbewahrung von Vorräthen benützt wird, völlig dunkel. In diesem wurden sechs Oellampen befestigt, und hier begannen die Aerzte ihr Geschäft der Fürsorge, das bei durch schweres Geschütz verursachten Wunden um Vieles unausschiebbarer ist, als nach einem Gewehrschuss. Vier Aerzte hatten von Beginn des Gefechtes ab bis in die Nacht um 4 Uhr nicht weniger als 22 Amputationen vorzunehmen, und dieses, wenn auch heilsame, doch schreckliche und blutige Geschäft begann in diesem engen, finstern gedrückten Raume!

Es war um die Mittagstunde, daß ich mich auf dem Schiffe befand. An dem Kochherd auf dem Zwischendeck war der Koch, ein junger, schlanker, beweglicher Dalmatiner, eifrig damit beschäftigt, die Rationen auszutheilen. Ich betrachtete ihn mit besonderem Interesse, da er während des Gefechtes einen eigenthümlichen, aber nicht minder rühmwerthen

mit Goldknöpfen befestigt ist; die durchbrochenen Zwischenfelder sind mit kunstvoll eiselirten Gold-Ornamenten und reich mit Malachitsteinen geschmückt. Dieser Schmuck wird theils durch die Unterlage von oxydirtem Silber, theils durch die Sammtunterlage gehoben. In der Mitte erhebt sich das Stadtwappen, in Hautrelief gearbeitet, auf einem eiselirten Silberoxydgrund, umgeben von einem Rahmen aus Gold, dessen ornamentale Ausgänge sich harmonisch der äußeren Hauptform anschmiegen.

Bei der am 1. August d. J. stattgehabten 399. Verlosung der alten Staatsschuld ist die Serie Nr. 371 gezogen worden.

Bei der unmittelbar hierauf erfolgten 9. Verlosung des 5perc. Lottoanlehens vom Jahre 1860 wurden nachstehende 55 Serien gezogen. 548 549 670 737 1042 1452 1821 2110 2155 2593 2630 3000 3324 4275 4782 5040 5247 5615 6073 6281 6543 6937 7836 8036 8319 8543 8875 9958 10.369 11.012 11.622 12.741 12.891 13.095 13.220 13.421 13.736 14.012 14.312 15.365 15.715 16.467 16.510 16.708 16.887 17.411 17.416 17.600 17.755 17.869 18.193 18.222 18.459 19.640 19.876.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinnnummern der Schuldverschreibungen wird am 2. November dieses Jahres vorgenommen werden.

Zur Statistik der Schulen.

(Schluß.)

Die k. k. Münsterhauptschule hier zählte im verflossenen Schuljahre in den vier Schulklassen 700, in der Sonn- und Feiertagschule 206, mithin im Ganzen 906 Schüler. Die Präparandenklasse für Geistliche 13, die für Weltliche 17 Schüler. Das Lehrpersonal bestand aus dem Direktor, 3 Katecheten, 6 Lehrer, 2 Unterlehrer, 1 Hilfslehrer und 2 provis. Lehrer für Musik und Gesang.

Mit Ehrenpreisen sind theilhaftig worden. In der IV. Klasse im 1. Lehrzimmer: Sakraisch Franz aus Dblak, Zento Johann aus Mautschitz, Kadunz Albert aus Laibach, Fersche Alois aus Treboje, Schuler Benjamin aus Kropp; im 2. Lehrzimmer: Fajdiga Ignaz aus St. Veit bei Sittich, Poutschar Anton aus St. Anna bei Neumarkt, Kefnik Josef aus Glogoviz, Zeronuscher Franz aus St. Marein, Presel Franz aus Eisnern. In der III. Klasse im 1. Lehrzimmer: Paulin Alfons aus Gurfeld, Schwegel Matthäus aus Soderschiz, Drobnißsch Johann aus Soderschiz, Ivanetsch Josef aus St. Kanzian bei Auersperg, Hostnik Martin aus St. Martin bei Pittai, Masel Franz aus Kraxen; im 2. Lehrzimmer: Dolinar Johann aus Horjul, Hansel Vinzenz aus Laibach, Pleschiz Josef aus Zaier, Verhounil Johann aus Laibach. In der II. Klasse im 1. Lehrzimmer: Mulej Martin aus Wocheiner-Bellach, Kosleutschar Johann aus Preschgain, Rejscher Simon aus Barz, Poutschar Josef aus St. Anna bei Neumarkt; im 2. Lehrzimmer: Suyer Eugen aus Laibach, Dreschek Viktor aus Laibach, Schwokel Anton aus Horjul, Ambrosch Reinhold aus Laibach,

Beweis von Muth und Pflichttreue gegeben. Er hat während der furchtbarsten Kanonade der Bereitung seiner Speisen obgelegen, als ginge ihn das, was zehn Fuß höher geschah, nicht im geringsten an, und als habe keine Kugel, die in den Schiffkörper einschlagen mochte, das Recht, ihn in seiner friedlichen Beschäftigung zu stören. Und als die Offiziere nach beendigtem Gefecht herunterkamen, stellte er ihnen die Suppe auf den Tisch, nicht verbrannt, nicht versalzen, untadelhaft wie immer. In Gruppen von fünf bis sechs Mann lagen die Leute auf dem Boden herum, zum großen Theile barfuß, den Fußboden als ihren Speisetisch betrachtend, nicht gestört durch die vielen Hunderte, die ihnen fast über den Teller hinwegtraten, beim Essen selbst auf die meisten Hilfsmittel verzichtend, welche die moderne Zivilisation für dieses Geschäft an die Hand gibt. Als ich auf das Verdeck zurückkehrte, weld' ein veränderter, nun erst wahrhaft seemännischer Anblick!

Alle fremden Besucher hatten das Schiff verlassen; außer mir war keiner mehr an Bord, der nicht Seemann, Soldat und Oesterreicher gewesen wäre. Die Mannschaft hatte ihre alte Kleidung abgelegt und sich in den besten Feiertagschmuck geworfen. Und nun würde es nicht leicht gewesen sein, Matrosen zu finden, die sauberer, manierlicher erscheinen. Bei aller Kraft und bei allem Muth, der sich in diesen Gesichtern aussprach, befremdeten sie eher durch eine allzu ruhige, gemessene Haltung, als daß sie nach der entgegengesetzten Seite hin einen unerfreulichen Eindruck gemacht hätten. In diesem Augenblicke erst wirkte mit ganzer Kraft das Bewußtsein auf mich, an Bord eines Kriegsschiffes, auf einem Schlachtfelde zu sein. Bei einem Seegefecht

Eggenberger Vinzenz aus Laibach, Pirz Emanuel aus Pöltzbach. In der I. Klasse im 1. Lehrzimmer: Heinrich Emil aus Laibach, Gradischek Johann aus Salog, Kern Johann aus Komenda, Hauptmann Heinrich aus Laibach; im 2. Lehrzimmer: Klemenč Johann aus Salog, Gregoritsch Vinzenz aus Laibach, Kumsche Anton aus Ig. In der Musik-Klasse: Wenk Friedrich aus Voitsch, Fischer Karl aus Laibach, Putre Karl aus Idria.

Die städtische Knaben-Hauptschule zu St. Jakob hatte im verflossenen Jahre in den 4 Schulklassen 311, in der Sonntagsschule 110, folglich im Ganzen 421 Schüler. Das Lehrpersonal bestand aus dem provisorischen Direktor und 4 Lehrern.

In das Ehrenbuch sind eingetragen und mit Schulpreisen theilhaftig worden: In der IV. Klasse: Zimperman Franz aus Laibach, Hocevar Barthelma aus Lafschiz, Sušnik Anton aus Eisnern; in der III. Klasse: Slawik Josef aus Cividale, Markelj Johann aus St. Veit bei Sittich, Merzthal Max aus Volosca bei Fiume, Benzan Johann aus Fiume; in der II. Klasse: Golob Eduard aus Laibach, Marčun Franz aus Kolovrat, Mayerisch Hermann aus Brod in Slavonien, Blenk Edwin aus Sittich; in der I. Klasse: Kermauner Johann aus Laibach, Jung Emil aus Laibach, Hubmayer Karl aus Laibach.

Die Mädchen-Industrial-Hauptschule bei den Ursulinerinnen zählte in den IV Klassen (in 8 Lehrzimmern) 787, in der Wiederholungsklasse 76, in allen Klassen der inneren Schule 147, also im Ganzen 1010 Schülerinnen. Mit Schulpreisen sind im Schuljahre 1864 belohnt worden: In der Wiederholungsklasse: Kotter Maria aus Stein, Hansel Maria aus Laibach, Mayr Franziska aus Laibach, Deu Anna aus Neustadt, Wohinz Amalia aus Graz, Klemenčič Ludmilla aus Laibach, Kenda Maria aus Laibach, Skedl Albina aus Laibach, Heller Emma aus Laibach; in der IV. Klasse: Tomšič Olga aus Laibach, Hohn Olga aus Laibach, Roth Hermine aus Laibach, Šerko Anna aus Zirkuz, Regar Johanna aus Laibach, Kenda Theresia aus Laibach; in der III. Klasse (1. Lehrzimmer): Schiffrer Maria aus Radmannsdorf, Rudez Maria aus Laibach, Zarc Anna aus Zwischenwässern, Kern Ernestine aus Laibach, Černy Adelheid aus Trentschin in Ungarn; (2. Lehrzimmer): Suyer Serafina aus Laibach, Kotter Karolina aus Laibach, Paulič Maria aus Egg bei Podpeč, Peterca Amalia aus Laibach; in der II. Klasse (1. Lehrzimmer): Schmalz Mariana aus Laibach, Pristou Eölestina aus Laibach, Kajdič Maria aus Laibach, Schrey Maria aus Aßling; (im 2. Lehrzimmer): Kordetz Paulina aus Graz, Turk Juliana aus Laibach, Skedl Anna aus Laibach, Verhovšek Angela aus Laibach, Torelli Franziska aus Brejovic; in der I. Klasse (1. Lehrzimmer): Voček Anna aus Mötting, Kajdič Antonia aus Laibach, Ulman Maria aus Laibach; (im 2. Lehrzimmer): Strel Anna aus Laibach, Potofar Theresia aus Stephansdorf, Kenda Josefa aus Laibach; (im 3. Lehrzimmer): Klančar

ist das Terrain eng begrenzt; dort ist jedem Einzelnen die Stelle angewiesen, die er nicht verlassen, von der er nicht vorwärts dringen kann, auf der standhaft zu sein es gilt. Keine Verschanzung, hinter der man sich verbergen, kein Versteck, von dem aus den Feind man überlisten kann. Jeder steht offen seinem Schicksal gegenüber: „Alles klar zum Gesecht.“ Nichts von dem Taumel, der wilden Begeisterung, in welcher ein Sturm, ein heftiger Kavallerie-Angriff die Theilnehmer versehen mag; jähes Ansharen, kaltblütige Pflichterfüllung allein verbürgt den Sieg. Wir meinen den ganzen Vorgang lebendig vor uns sich entwickeln zu sehen; bei jedem Geschüße die Mannschaft, auf nichts anderes bedacht, als richtig zu zielen; hoch oben im Fockmaste ein Offizier, der mit einem Fernrohr die Distanzen vom Feinde mißt, und nach unten anzeigt; ein anderer Offizier auf der Brücke dicht vor dem Kreuzmast, die Richtung des Schiffes bestimmend; unter dieser Brücke der Steuermann an seinem Rade, trotz Pulverdampf und Kanonenkrachens das Auge auf nichts anderes gerichtet; als den Kompaß vor ihm, das Ohr auf nichts, als auf die Befehle des Offiziers über ihm. Dazwischen die Kommandorufe, das Säusen der Kugeln, der betäubende Schlachtlärm. Nirgends entwickelt die menschliche Natur ihre kriegerische Seite so, wie auf dem Meere:

Ein Kampf zur See!

Glorreiche Männerschlacht! Mann gegen Mann

Und beide mit dem wilden Gott der Wogen!

Streitbarkeit zur See gibt den Völkern erst ihre wahre politische Tüchtigkeit.

Amalia aus Laibach, Grilec Maria aus Laibach, Škerl Maria aus Franzdorf; in der Industrialschule in weiblichen Arbeiten: Drel Maria aus Laibach, Elsner Theresia aus Laibach, Stibil Leokadia aus Dornegg, Koblner Anna aus Laibach, Anderlic Antonia aus Weißkirchen, Saller Antonia aus Laibach, Golob Maria aus Oberlaibach, Borisek Franziska aus Villachberg.

In der inneren Schule sind folgende Schülerinnen mit Preisen theilhaftig worden: Krašovic Zamaria aus Laibach, Krašovic Johanna aus Laibach, Pleiweis Johanna aus Krainburg, Schneider Virginia aus Laibach, Schain Elise aus Görz, Pefiak Anna aus Laibach, Prašnikar Aloisia aus Münkendorf, Schnedik Josefa aus Laibach, Hudovernik Aloisia aus Radmannsdorf, Grumnik Anna aus Laibach, Mistron Clementine aus Triest, Terpin Edmunda aus Laibach, Krašovic Amalia aus Laibach, Sustersič Josefa aus Laibach, Suppantšič Adelheid aus Laibach, Krišper Engelilde aus Laibach, Račoj Theresia aus Laibach, Gorup Johanna aus Triest, Schulz Karolina aus Graz, Höberth Edle von Schwarzthal Clementine aus Zara, Kurz Karolina aus Guntamsdorf bei Wien, Pauer Clementine aus Laibach, Mistron Karolina aus Triest, v. Röder Franziska aus Görz, Vercher Justine aus Laibach, Karner Karolina aus Graz, Apperle Amalia aus Benedig, Bisin Amanda aus Triest, Štrufin von Strassoldo-Soffumberg Ida aus Boaniz, Kleinoscheg Barbara aus Graz, Freiin von Michelburg Ida aus h. Kreuz bei Neumarkt, Schmalz Marianna aus Podpeč, Apperle Josefa aus Benedig, Giontini Hermine aus Laibach, Gräfin von Colombatti Helena aus Udine, Bernbacher Klotilde aus Laibach, Thewanger Aloisia aus Graz, Ceppelletti Adelheid aus Triest, Delles Virginia aus Triest, Trenz Adolfine aus Neustadt, Disnico Johanna aus Zara, Prašnikar Johanna aus Münkendorf.

Die Gymnasien in Neustadt und Krainburg haben heuer keine Jahresberichte ausgegeben, wir können deshalb über den Stand derselben jetzt keine Daten mittheilen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Carlowitz, 1. August. Die Einzugfeier wurde bei schönstem Wetter und unter Andrang und Jubelrufen einer immensen Volksmenge begangen. Außer den mit Jubel aufgenommenen Reden des k. k. Hofkommissärs wurde besonders jene des Bischofs Masfrevic durch oftmalige anhaltende Acclamationen unterbrochen. Nach der Empfangsfeierlichkeit überreichten die rumänischen Deputirten unter Anführung des Bischofs Zoakovic eine schriftliche Petition.

München, 1. August. Die „Baierische Ztg.“ schreibt: Die baierische Regierung erkennt in der Besetzung von Rendsburg eine Maßregel, welche zu dem bestehenden Bundesrechte im Widerspruch steht und die Autorität, sowie das Ansehen des Bundes schwer verletzt, und einen für die Sicherheit und Selbstständigkeit der kleineren Bundesstaaten höchst bedenklichen Vorgang. Die baierische Regierung habe daher nicht gesäumt, ihrem Bevollmächtigten in Frankfurt die Weisung zu ertheilen, die sofortige Entfernung der am 21. v. M. in Rendsburg eingerückten preussischen Truppen, also die wesentliche Wiederherstellung des früheren Zustandes daselbst zu verlangen.

Dresden, 1. August. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Ministerpräsident Herr v. Bennet interpellirt, welche Schritte die sächsische Regierung bezüglich der Rendsburger Vorgänge gethan habe, worauf derselbe die in der letzten Bundesstagessitzung abgegebene Erklärung Sachsens mittheilte. Die Kammer erklärte hierauf: „Die durch den Mißbrauch überlegener Gewalt erfolgte Besetzung Rendsburgs durch preussische Truppen ist eine Verletzung des Rechtes des deutschen Bundes und eine Kränkung der Ehre der deutschen Bundestruppen.“ Die Kammer beschloß ferner: „Gegen diesen von einer deutschen Bundesmacht vollzogenen Gewaltakt Verwahrung einzulegen.“

Hamburg, 1. August. Der Bundeskommissär Nieper ist gestern auf königlichen Ruf nach Hannover gereist. Die österreichische Regierung hat den Bevollmächtigten Danemarks den Staatstelegraphen von Wien über Hamburg, Kolding nach Fredericia überlassen, wo Schiffsüberlegung nach Fühnen und von dort Abtelegraphirung nach Kopenhagen stattfindet. (Pr.)

New-York, 23. Juli. Linköln zeigte den halb-offiziellen Repräsentanten des Südens an, er wolle auf Grundlage der Unions-Integrität und Sklaverei-Abschaffung Friedensunterhandlungen. Die Gesandten des Südens lehnten es ab, auf diese Bedingungen nach Washington zu kommen. In einer Schlacht vor Atlanta wurden die Konföderirten mit starken Verlusten in ihre Verschanzungen zurückgedrängt.

Börsenbericht. Wien, den 1. August.

Staatsfonds fest und unverändert, 1860er-Lose nach der Ziehung um 1/10% billiger. Colompte-Aktien um 3 fl., und die Mehrzahl der übrigen Gattungen um 1/2 bis 1 fl. höher, nur Staatsbahn-Aktien um 1 1/2 fl. billiger. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen ohne bemerkenswerthe Veränderung. Geld flüssig. Geschäft beschränkt.

Table with multiple columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Grundentlastungs-Obligationen, Geld Waare, Aktien (pr. Stück), Pfandbriefe (für 100 fl.), Lose (pr. Stück), Wechsel, Cours der Geldsorten.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 2. August 1864.

Fremden-Anzeige. Den 30. Juli. Stadt Wien. Die Herren: Böhm, Dr. der Medizin, von Wien. — Dellek und Leber, Kaufleute, von Triest. Elephant. Die Herren: Berger, k. mexicanischer Oberleutnant, von Triest. — Piel, Handlungsreisender, von Brünn. — Pizt, Agent, und Vogl, Mediziner, von Graz. — Bunzl, Geschäftsmann, von Wien. — Sichter, Rechtspraktikant, von Witting. Sternwarte. Herr Wagner, Kaufmann, von Triest. Mohren. Die Herren: Hecht, Handelsmann, von Marburg. — Sorschitsch, Kaufmann, von Triest. — Wohlfarth, Bäcker, von W. Neustadt.

Den 31. Juli. Stadt Wien. Die Herren: Ritter von Thoren, k. mexicanischer Rittmeister; Wittenberg, Kaufmann, und Rosenfeld, Privat, von Wien. — Bar. Schweitzer, Berchensfeld von Triest. — Blaschek, pens. Verwaltung, von Brood. — Storr und Stescher von Steinbrück. Elephant. Die Herren: Fosconi von Udine. — Belich und Desppi, Private, von Triest. — Neumann, und Boche, Agenten; Kefel, Handelsmann, von Triest. — Heller, Kaufmann, von Wien. — Petris, Ordens-Priester, von Gherse. — Hultsch, Handlungsreisender, von Nirdorf. — Kupansky, von Kasanig. — Die Frauen: Gellod, Kaufmanns-Gattin, von Triest. — Schuller, Private, von Wien. Baierischer Hof. Die Herren: v. West, k. mexicanischer Oberleutnant, und Keenzinger, k. mexicanischer Leutnant, von Gran. — Frau v. Christovye, k. k. Majors-Witwe von Wien. Mohren. Die Herren: Doitnik, k. k. Hauptmann. — v. Hoop, Rentier, von Wien. — Frau Höjerle, Gewerks-Gattin, von Grafnig.



(1504) Jeden Tag Vorstellungen in dem mechanischen Figuren-Theater auf dem Jahrmarkt-Platz. Anfang der Vorstellungen jeden Abend 1/2 8 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen auch eine Vorstellung um 5 Uhr. Titus Loew, Mechaniker aus Speyer am Rhein.

Gehör- und Sprachkranken, sowie den an Ohr-Eausen, Brausen, Zischen, Singen und dgl. Leidenden, wird Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden den 13. bis 15. August in Laibach Rath erteilen: „Stadt Wien“ Samstag Nachmittag 4-6, Sonntag 9-2, Montag 8-12 Uhr. (1489-1)

allgemeine Assecuranz. Assicurazioni Generali in Triest. Gegründet im Jahre 1831. Repräsentirt durch Vincenz Zenig in Laibach, Gradisca-Vorstadt Nr. 32. Ausweis der Lebens-Versicherungs-Auszahlungen vom 1. Jänner bis incl. 30. April 1864. Die Gesamt-Auszahlungen der Anstalt in den verschiedenen Branchen beliefen sich bis 31. Dezember 1863 auf mehr als 51 Mill. Gulden. Die Gewährleistungsfonde betragen 21. Mill. 200,000 Gulden. Die k. k. priv. allgem. Assecuranz umfasst alle Zweige des Versicherungswesens. Sie hat die Lebensversicherung zuerst, nämlich im Jahre 1831 in Oesterreich eingeführt, und war stets mit unausgesetzter Sorgfalt bemüht, hierin die möglichsten Vortheile zu gewähren, wobei sie nicht unterließ, die wichtigsten Erfahrungen, welche das Ausland und namentlich England in dieser so wohlthätigen Institution gemacht hat, sich anzueignen, und den Bedürfnissen der Zeit angepasst, noch weiter zu kultiviren, so daß sie bei der Abtheilung mit Gewinnantheil für Versicherungen zahlbar nach dem Ableben der Versicherten in den jüngsten zwei Jahren.

Photographische Anzeige!! Mein Atelier befindet sich vom 31. Juli an im Hause des Herrn Fischer, Stern-Allee. Geschäft auf den großen Zuspruch und die allgemeine Zufriedenheit mit meinen photographischen Erzeugnissen werde ich keine Mühe scheuen, auch fernerhin mir die Gunst der verehrten Besucher meines Ateliers zu erwerben, da ich mir selbst zum Grundsatz festgesetzt, nur ganz vollkommen gelungene und reine Photographien abzugeben. Ich habe seit meinem kurzen Aufenthalt in Laibach schon die erste Erfahrung gemacht, daß eben nur durch angeführten Grundsatz mein Atelier außerordentlich besucht wurde, welches sich dadurch bestätigt, daß ich schon jetzt einige Hundert Photographien, Abnahme von hier, in meinem Atelier zur Ansicht auflegen habe. Da nicht nur die korrekte Ausführung sondern auch der Preis volle Anerkennung finden, so bitte ich auch fernerhin um gütigen Besuch. Achtungsvoll Josef Divischovsky, Photograph. Die Aufnahmestunden sind von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittag bei jeder Witterung. (1482-3) Ein Duzend Visitenkarten 6 fl. öst. W.

Cyitation von noch gut erhaltenen Möbeln, Wiener Arbeit, welche Donnerstag den 4. August l. J. im Hause Nr. 18 in der St. Peters-Vorstadt zu ebener Erde beim kleinen Thore rechts verkauft werden. Wegen vorläufiger Beschäftigung derselben ist ebendasselbst im 2. Stocke anzufragen. (1473-3)

Hauptniederlage von Soda-Wasser und Fruchtsäften aus der Fabrik von Dr. G. Krieger in Graz bei den Herren Sp. & V. Pessiack, Theatergasse, Püchler'sches Haus Nr. 42. Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt.